

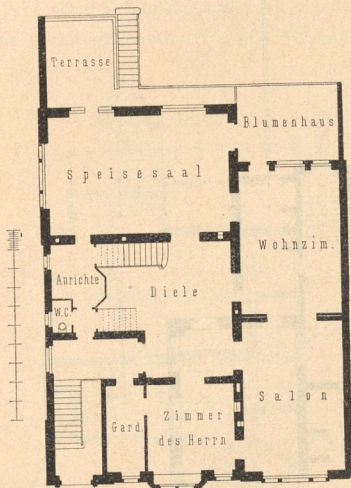
(Fremdenzimmer), Wafchküche, Bügelzimmer, drei Zimmer für die Dienerschaft und umfangreichen Bodenraum über den Schlafzimmern gelegen.

Eine Nebentreppe führt vom Obergeschofs zu diesen Räumen.

Das 1894—95 erbaute Wohnhaus v. Dirksen in der Margaretenstrasse zu Berlin (Arch.: *Kayser & v. Großheim*; Fig. 448³⁸⁹) lehnt sich nur einseitig und auf geringe Tiefe an den Brandgiebel des Nachbarhauses an; an der entgegengesetzten Seite kehrt es sich dem parkartigen Garten zu, der ihm mit dem Grundstück Potsdamerstrasse 19 gemein ist.

Für die Grundrisslösung ergab sich eine wesentliche Schwierigkeit daraus, daß zur Schonung dieses Gartens der hintere Teil des Gebäudes parallel der Nachbargrenze geführt werden mußte und daß diese Grenze mit der Straßensucht einen stumpfen Winkel bildet. Diese Schwierigkeiten sind in vortrefflicher

Fig. 447.



Familienhaus zu Düsseldorf,
Bleichstrasse 14.
Hauptgeschofs³⁸⁸.
Arch.: *Kayser & v. Großheim*.

Weise beseitigt worden, indem man sowohl der Einfahrtshalle, wie der Diele und dem Speisesaale eine fünfeckige Form (ein Parallelogramm erweitert durch ein Dreieck) gab und den stumpfen Winkel durch ein großes Blumenhaus deckte.

Die große zweigeschoßige, durch Deckenlicht erhellte Diele, in der zugleich die Haupttreppe Platz gefunden hat, ist als Gesellschaftsraum aufgefaßt und enthält im Obergeschofs einen Orchesterbalkon. Daß ihr noch ein geräumiger Vorplatz (mit dem zur Benutzung der Familie bestimmten Personenaufzuge) sich vorlegt, bildet neben den großen Abmessungen der Gesellschaftsräume und der ungewöhnlich stattlichen Anlage der Eingangs- und Einfahrtshalle eines derjenigen Momente, welche dem Hause ein überaus vornehmes Gepräge verleihen würden, auch wenn die Ausstattung dieser Räume eine weniger reiche und gediegene wäre. Unter teilweiser Mitverwendung von Teilen alter Bauten — meist italienischen Ursprunges — sind die Mehrzahl der Räume in Renaissanceformen mit reicher, zum Teil gefchnitzter Wand- und Deckentäfelung durchgebildet worden, zu denen sich in der Diele noch der Schmuck von Gobelins gefüllt. Der Vorplatz zeigt eine strenge Marmorarchitektur; dem Salon und dem Damenzimmer ist eine Rokokoausstattung gegeben.

Die meisten der mit Werken der selbständigen Malerei und Plastik geschmückten Räume sind mit Kaminen versehen, die jedoch nur gelegentlich zur Aushilfe benutzt werden, während die

regelmäßige Erwärmung des Hauses durch eine Sammelheizung bewirkt wird.

Im Obergeschofs liegen nach der Straßenseite die Zimmer der Kinder, nach der Gartenseite diejenigen der Eltern mit allem Zubehör, die entsprechend einfacher ausgestattet sind.

Das Sockelgeschofs enthält außer der Pfortnerwohnung die Küchen- und Wirtschaftsräume, die Wein- und Vorratskeller, die Räume für die Heizung, mehrere Kleiderräume und Erfrischungsräume für Ballspieler. Im ausgebauten Dachgeschofs sind eine größere Anzahl von Fremdenzimmern, die Wohnräume der Dienerschaft, die Wafchküche mit Plättzimmer und Trockenboden, sowie verschiedene Geräteräume untergebracht.

Die Straßenseite zeigt die Formen italienischer Hochrenaissance und ist in schlesischem Sandstein ausgeführt; die Hof- und Gartenseiten sind in sandsteinartigem Zementputz hergestellt.

Das Palais des *Barons Albert Wodianer* liegt im vornehmsten Teile der Stadt Budapest (Arch.: *v. Wielemaus*) und besteht aus Erd- und Obergeschofs, einem Halbgeschofs unter dem Hauptgeschofs und teilweise ausgebautem Dache. Der Grundriß des Erdgeschofs ist durch Fig. 57, S. 74³⁹⁰ dargestellt.

Im Obergeschofs, an die Haupttreppe anschliessend, liegt ein kleiner Salon (Empfangsraum), der zu dem in der Rücklage der Hauptfront liegenden großen Salon, zugleich Billardsaal, führt. Hieran fließt

388) Nach: Kick, K. *Moderne Neubauten*. Stuttgart 1894. Taf. 80.

389) Nach: *Deutsche Bauz.* 1897, S. 306.

390) Nach: *Allg. Bauz.* 1892, S. 7 u. Bl. 1 bis 5.